Im alten Heizhaus der Schloß Hoym Stiftung gibt es neben der Schaltanlage für die Fernwärme auch Notstromaggregate. FOTO: FRANK GEHRMANN

Angst vor dem Winter

ENERGIEKRISE Auch die Schloß Hoym Stiftung spart an allen Ecken, rechnet aber trotzdem mit Mehrkosten bei Wärme und Strom von 1,1 Millionen Euro.

VON REGINE LOTZMANN

HOYM/MZ - René Strutzberg mag gar nicht daran denken. Denn natürlich macht die Energiekrise auch vor der Schloß Hoym Stiftung nicht Halt. Rund 270 Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung leben auf dem 6,5 Hektar großen Schlossgelände. Dazu kommen weitere 130 Bewohner in den Außenwohngruppen. „Und tatsächlich sind die hohen Energiekosten eine Herausforderung für uns", gibt der Geschäftsführer der Stiftung zu.

Dabei setzt das Unternehmen schon seit Jahren auf einen Energiemix aus Gas, Fernwärme, die in einer nahen Biogasanlage entsteht, und eigenen Photovoltaikanlagen. Und trotzdem rechnet Strutzberg für das kommende Jahr bei Wärme und Strom mit Mehrkosten von 1,1 Millionen Euro.

Stiftung hofft auf Hilfe

„Wir befinden uns gerade in Verhandlungen mit dem Land, weil wir eine Gegenfinanzierung brauchen. Aber noch sind die Gespräche ergebnisoffen", sagt Strutzberg. Der Geschäftsführer ist allerdings überzeugt davon, dass das Land die Stiftung nicht hängen lassen werde. „Schon in diesem August haben wir eine finanzielle Unterstützung bekommen, weil wir auch für 2022 bereits erhebliche Mehrkosten hatten." Das geht bei den Lebensmitteln los und endet eben bei der Energie. Probleme, die alle Pflegeeinrichtungen haben. Das weiß Strutzberg. „Aber es kann ja niemand wollen, dass die Bewohner in Behinderteneinrichtungen und Pflegeheimen, die Kinder in Schulen und Kitas in der Kälte sitzen müssen."

Viel größere Sorgen bereitet ihm jedoch die Frage, ob tatsächlich genügend Energie vorhanden sein wird. „Reichen Strom und Gas überhaupt für den Winter?", will Strutzberg wissen. Die Gasspeicher seien zu 95 Prozent gefüllt. „Damit können nur zwei kalte Monate abgefangen werden", meint der Geschäftsführer und sagt: „Da heißt es sparen, sparen, sparen."

Die Thermostate sollen nicht komplett hochgedreht werden. FOTO: FRANK GEHRMANN

„Ich hoffe, dass es ein milder Winter wird und ein schneller Frühling."

René Strutzberg
Geschäftsführer
FOTO: FRANK GEHRMANN

„Ganz wichtig ist: sensibilisieren, sensibilisieren, sensibilisieren."

Carlo Scholz
Verwaltungsleiter
FOTO: FRANK GEHRMANN

Als mutigen Schritt bezeichnet er da etwa die Entscheidung der Salzlandsparkasse, die einige ihrer Filialen im Winter schließen wolle, um Energie einzusparen, damit diese anderen wichtigen Einrichtungen zur Verfügung steht (die MZ berichtete). „Es ist ihr Alleinstellungsmerkmal, so viele Filialen zu haben. Da ist dies eine kühne Entscheidung."

Auch Sachsen-Anhalts Innenministerin Tamara Zieschang (CDU) hat vor wenigen Tagen in einem MZ-Interview von einer angespannten Energiesituation gesprochen – und dass eine Gasnotlage im Winter nicht auszuschließen sei. Deshalb biete das Land derzeit Workshops für die Unteren Katastrophenschutzbehörden, also die Landkreise und kreisfreien Städte an. Eine Hilfe, um die Notfallpläne an die neuen Situationen anzupassen.

Welche Vorkehrungen es im Ernstfall im Salzlandkreis gibt, ob Einrichtungen, wie Schulen, Kitas oder eben die Schloß Hoym Stiftung, einen Vorrang bei der Versorgung haben, darauf kann Marko Jeschor, Sprecher des Salzlandkreises, allerdings keine Antwort geben. Weil der Kreis hier nicht zuständig sei, erklärt er nämlich, weist aber darauf hin, „dass die zuständige Heimaufsicht im Landesverwaltungsamt bereits im Sommer Pflegeeinrichtungen schriftlich darüber informiert hat, dass sich die Einrichtungen selbst auf Krisensituationen vorzubereiten haben". Dabei seien unter anderem die jeweiligen Städte und Gemeinden als zuständige Gefahrenabwehrbehörde einzubeziehen.

Und so gibt es natürlich Vorkehrungen in der Schloß Hoym Stiftung. „Wir haben einen Notvorrat an Lebensmitteln für 14 Tage", sagt René Strutzberg. „Und ich bin wirklich froh, dass unser dieselbetriebenes Notstromaggregat über Jahrzehnte immer so gut gepflegt und in Stand gehalten wurde."

Rohre werden isoliert

Auch gespart wird in der Einrichtung. So werden etwa die Thermostate der Heizungen so gesichert, dass sie nicht übermäßig hochgedreht werden können, sondern es bei Raumtemperaturen von 22 bis 23 Grad Celsius bleibt. „Wir sind auch gerade dabei, die Rohre, die die Fernwärme verteilen, neu zu isolieren", informiert Carlo Scholz, Leiter der Verwaltung und Wirtschaftsabteilung der Stiftung. „Zudem prüfen wir, ob wir die Temperatur für die Wärmeaustauscher runterfahren können. Da geht es aber auch um den Legionellenschutz", sagt er weiter. Ganz wichtig sei zudem das Sensibilisieren, damit das Verhalten in den Wohngruppen auf die Situation ausgerichtet wird. Etwa, dass Heizkörper ausgestellt werden, wenn das Fenster auf ist. Oder das Licht ausgemacht wird, wenn man nicht im Raum ist.

Zudem hofft Strutzberg auch auf ein Zutun der Natur: „Auf einen milden Winter und einen schnellen Frühling", sagt er hoffnungsvoll.